

Das Altersbild der Religionen

Zusammenfassung

Der Artikel befasst sich mit der Frage, welche Altersbilder die Religionen beinhalten und ob aus einem solchen Altersbild der Religion ein besonderer Anspruch in der Altenpflege freier Träger resultiert, der sich im Selbstverständnis der Pflegeeinrichtung, der Bewohner oder des Pflegepersonals äußert. Dabei stehen die monotheistischen Weltreligionen im Mittelpunkt der Betrachtung. Nach den Fundstellen zum Alter im Menschenbild in den Büchern der drei monotheistischen Weltreligionen wird anhand von Leitbildern der Häuser das Selbstverständnis der Alteinrichtungen vorgestellt. Es ergibt sich ein innerer Zusammenhang des Menschenbildes des Judentums, des Christentums und des Islam, wozu jeweils das Alter gehört. Als Weltreligionen sprechen das Judentum, das Christentum und der Islam auch jeweils alle Menschen an. Unterscheidungen zwischen älteren Angehörigen der betrachteten Religionen sind vielmehr in kultureller und sozialer Hinsicht geboten. Diese Differenzierungen zu kennen und zu berücksichtigen stellt daher in erster Linie eine Aufgabe an das Pflegepersonal in der sozialen Arbeit mit alten Menschen dar.

1 Einführung

Die wissenschaftliche Formulierung der Fragestellung nach einem besonderen Altersverständnis im Menschenbild der Religionen knüpft an ein bekanntes Zitat des ehemaligen Verfassungsrichters Böckenförde zur freiheitlich-demokratischen Grundordnung an. Bezogen auf den Staat Bundesrepublik Deutschland formulierte er:

„Als freiheitlicher Staat kann er einerseits nur bestehen, wenn sich die Freiheit, die er seinen Bürgern gewährt, von innen her, aus der moralischen Substanz der einzelnen und der Homogenität der Gesellschaft, reguliert. Andererseits kann er diese inneren Regulierungskräfte nicht von sich aus, das heißt mit den Mitteln des Rechtszwanges und autoritativen Gebots, zu garantieren suchen, ohne seine Freiheitlichkeit aufzugeben und - auf säkularisierter Ebene - in jenen Totalitätsanspruch zurückzufallen, aus dem er in den konfessionellen Bürgerkriegen herausgeführt hat. Die verordnete Staatsideologie ebenso wie die Wiederbelebung aristotelischer Polis-Tradition oder die Proklamierung eines „objektiven Wertesystems“ heben gerade jene Entzweiung auf, aus der sich gerade die staatliche Freiheit konstituiert“¹

Es erwachsen zwei Teilfragen:

1. Teilfrage: Welche moralische Substanz liegt bei den einzelnen, hier bei den Mitgliedern bzw. Anhängern der jeweiligen monotheistischen Weltreligion, im Umgang mit alten Menschen?
 2. Teilfrage: Was macht die Homogenität unserer Gesellschaft aus, was verbindet die Mitglieder der Gesellschaft?
- Zunächst werden die Religionen durch verschiedene Autoren systematisiert.

¹ Böckenförde: Staat, Gesellschaft, Freiheit, ..., Frankfurt/Main, 1976, S. 60.

2 Systematik der Weltreligionen

2.1 Übersicht

	Definition der Weltreligion	Ethisches Universalsystem	Weltreligion
Max Weber 1915 (Soziologe)	... Judentum nötig zum Verständnis von Christentum und Islam	Christliche, hinduistische, buddhistische, islamische, konfuzianische Ethik	Christliche, Hinduismus, Buddhismus, Islam, Konfuzius, Judentum
Gustav Mensching 1938 (Religionswissenschaftler)	Nach Stammesreligion und Volksreligion:	Universal = Mensch schlechthin wird angesprochen	Judentum, Christentum, Islam, Hinduismus, Buddhismus
Helmuth von Glasenapp 1963 (Indologe)	Hinduismus, Jainismus Buddhismus, chinesischer Universalismus (Konfuzius und Daoismus), Parsismus, Judentum, Christentum, Islam		Hinduismus, Buddhismus, chinesischer Universalismus, Christentum, Islam
Gerhard Wehr 2002 (Theologe)	Weltreligion als Gegensatz zu Naturreligion und Stammesreligion		Christentum, Judentum, Islam, Hinduismus, Buddhismus, Daoismus, Konfuzianismus
Manfred Hutter 2005 (Religionswissenschaftler)	Weltreligion als Gegensatz zu Naturreligion und Stammesreligion		Christentum, Judentum, Islam, Hinduismus, Buddhismus, Daoismus, Bahai

Tafel 1: Die Weltreligionen in Zusammenstellungen verschiedener Autoren.

Publikationen zum Weltethos zwischen verschiedenen Religionen stammen z.B. von Hans Küng, einem theologischen Kollegen des heutigen Papstes Benedikt, der lange Zeit als Joseph Kardinal Ratzinger der römischen Glaubenskongregation vorstand.

Im Hinduismus verehren 850 Mio. Menschen den Gott Brahma, im Buddhismus 375 Mio. Menschen Buddha.

2.2 Zu den monotheistischen Weltreligionen

	Judentum	Christentum	Islam
Gott	Jahwe	Vater, Sohn, Hl. Geist	Allah
Prophet	Abraham, Moses, David, Salomo	Incl. Altes Testament, bis Johannes der Täufer	bis einschl. Jesus
Begründung	formal seit 3761 v.u.Z., Moses, Sinai, „auserwählte Volk“	Jesus, A.D., v.u.Z.	Flucht 622; Mohammed
Schrift	Thora = 5 Bücher Moses	Bibel mit Altem und Neuen Testament	Koran
Heilige Orte	Jerusalem, Klagemauer	Jerusalem, Rom, Wallfahrten Santiago de Compostela	Mekka, Jerusalem, Medina
Unterschei- dungen intern	Orthodoxe, liberale etc.	Universalkirche, Ostkirche, Anglikaner, Protestanten, Baptisten, Reformierte	Sunniten und 19-15 % Schiiten
Mission	Nicht ausdrücklich	An Juden und Heiden	An Gläubige und Ungläubige
Anhänger ca.	15 Mio.	2,1 Mia.	1,3 Mia.

Tabelle 2: Die monotheistischen Weltreligionen

Von Abraham, einem Immigranten nach Palästina, stammen Isaak und Jacob (die Stammväter Israels und von Jesus) sowie Ismail (der Stammvater der Araber und Muslime) ab. Judentum, Christentum und Islam als monotheistische Weltreligionen werden auch ethische Religionen genannt. Das Grab von Abraham ist der Überlieferung nach in der Stadt Hebron erhalten, es wird von Juden, Christen und Moslems verehrt.

3 Aussagen zum Menschenbild

3.1 Aussagen zum Alter im jüdischen Menschenbild

Thora = fünf Bücher Mose

Die Thora enthält insgesamt 613 Gebote,

- 365 Verbote und

- 248 Gebote im engeren Sinne.

Die fünf Bücher Mose sind auch Bestandteil des Alten Testaments

Gen. 1,27 (s. Altes Testament, Bibel)	Gott schuf den Menschen nach seinem Abbild. Als sein Abbild schuf er ihn. Er schuf sie als Mann und Frau.
Gen 2. 7-8 (s. Altes Testament, Bibel)	Mensch ist aus dem Staub der Erde (Lehm) gemacht und bekam Gottes Atem eingehaucht. (Der Mensch ist von Gott erkannt. „der erkannte Mensch“ Schalom ben-Chorin; Mensch in der „dialogischen Situation“ nach Martin Buber)
Levitikus 19, 32 (ist eines der 613 Gebote)	Du sollst vor grauem Haar aufstehen, das Ansehen eines Greises ehren und deinen Gott fürchten. Ich bin der Herr.
Sprüche, erste Salomonische Spruchsammlung 10, 2 (s. Bibel, Altes Testament)	Unrecht Gut gedeiht nicht, Gerechtigkeit aber rettet vor dem Tod.
Sprüche, erste Salomonische Spruchsammlung 22, 6 (s. Bibel, Altes Testament)	Erzieh den Knaben für seinen Lebensweg/ dann weicht er auch im Alter nicht davon ab.
Sprüche der Väter, 5, 24 als Traktat aus dem Talmud	24. Ferner sagte er: Reif ist der Mensch mit fünf Jahren für das Lesen der Heiligen Schrift, mit zehn für die Mischna, mit dreizehn für die Pflicht der Gesetzeserfüllung, mit fünfzehn für den Talmud, mit achtzehn für die Heirat, mit zwanzig für den Beruf. Mit dreißig ist ihm Vollkraft verliehen, mit vierzig Verstand, mit fünfzig Sitzen im Rat. Mit sechzig kommt das Alter, mit siebzig das Greisenalter, mit achtzig das Hohe Alter; mit neunzig ist er dem Grabe zu gebeugt, mit hundert ist er wie tot und der Welt entrückt.
2 Samuel 19, 35 ff	... Wie viele Jahre habe ich denn noch zu leben, dass ich mit dem König nach Jerusalem hinaufziehen sollte? Ich bin jetzt achtzig Jahre alt. Kann ich denn noch Gutes und Böses unterscheiden? Kann dein Knecht noch Geschmack finden an dem, was er isst und trinkt? Höre ich denn noch die Stimme der Sänger und Sängerinnen?
Ijob 12, 12	Findet sich bei Greisen wirklich Weisheit/ und ist langes Leben schon Einsicht?

Psalmen IV. Buch, 90, 10 (s. Altes Testament, Bibel)	Unser Leben währt siebzig Jahre, und wenn es hoch kommt, sind es achtzig.
Jesaja 65, 20 (über das endzeitliche Heil)	Dort gibt es keinen Säugling mehr, der nur wenige Tage lebt, und keinen Greis, der nicht das volle Alter erreicht; Wer als Hundertjähriger stirbt, gilt noch als jung, und wer nicht hundert Jahre alt wird, gilt als verflucht.

Tabelle 3: Menschenbild in den fünf Büchern Mose und im Alten Testament

Aufgabe des Menschen = Weltgestaltung nach göttlichen Gesetzen; Die „Imitatio Dei“ meint die Nachahmung Gottes als Verhaltensregel für den Menschen. Die Sünde ist Aufruhr gegen Gott und die göttliche Ordnung. Die Theodizee-Frage ist für jüdische Religion kennzeichnend. Warum muss auch der Gerechte leiden? Eine Antwort liefert ein chassidisches Gebet: „Gott, sage mir nicht, warum ich leide, denn ich bin zweifelsohne nicht würdig, es zu wissen, aber hilf mir zu glauben, dass ich um deinetwillen leide.“

Leid ist möglich als

Strafe	Prüfung	Sühneleiden des Gerechten.
... rational einsehbar	... z.B. Ijob	... kollektive Deutung des Schicksals des Volkes Israel

Tabelle 4: Antworten auf die Theodizee-Frage im Judentum

Prophet ist

... zunächst Hellseher/ Wahrsager	... ein von Gottes Geist Erleuchteter
-----------------------------------	---------------------------------------

Tabelle 5: Rolle des Propheten im Judentum

... mahnt zur Umkehr, im Kontext jüdischer Heilsgeschichte

Das Judentum ist eine Religion

- der Schrift,
- des Lernens,
- der Gebote,
- des Gesetzes/ der Gesetze.

Für die Sorge für schwächere Mitglieder in der Gesellschaft setzt die Familie den Maßstab. Das erste jüdische Altersheim in Europa entstand vor 1750 in Kazimierz/ Krakow, Altersheime folgten mit der Industrialisierung und den Veränderungen in den Familienstrukturen. Es besteht kein Jugendkult. Ein alter Mensch, dem bei körperlicher Schwäche die Hände zittern, ist nicht mehr für das rituelle Schlachten von Tieren geeignet. Kann er auf Grund seines Alters nicht mehr sehen, so wird ihm die rituelle Beschneidung eines Neugeborenen verwehrt. Bei Gerichtsentscheidungen über ein Menschenleben soll ein Greis nicht mehr im jüdischen Gericht dienen, da er die Kindererziehung wohl nicht mehr nachvollziehen kann. Womöglich ist ihm das Verhältnis zu jeder Grausamkeit verloren gegangen. Fehlen personelle Alternativen, so greift man auf den Greis zurück, sind ihm doch Gesetz und Interpretation vertraut. Wenn es nicht ums Leben geht, so darf auch ein sehr alter Mensch als Richter wirken. Von der Zahlung von Steuern in den jüdischen Gemeinden sind ältere Menschen in der Regel befreit. Sich um die Eltern zu kümmern, ist ein strenges Gebot. Die Eltern werden in der Familie der Kinder, in der Regel eher der Tochter, aufgenommen. Besteht der Brauch bzw. vorab die Verabredung, eine Stellung wegen des erreichten Alters aufzugeben, so gilt dies. Andernfalls soll man den Betreffenden nicht wegen seines Alters entlassen. In der Synagoge sitzen die Ältesten vorn, mit Rücken zur Heiligen Lade, mit Gesicht zur Gemeinde. Bei der Thoravorlesung werden sie zuerst aufgerufen. Das lebenslange Lernen ist eine jüdische Tugend.

3.2 Alter im Menschenbild im Christentum

Bezug:

„Die Bibel - Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift,
Gesamtausgabe, Katholische Bibelanstalt Stuttgart, 2006.“

Textstelle	Inhalt
Gen 1,27	Gott schuf also den Menschen als sein Abbild; als Abbild Gottes schuf er ihn. Als Mann und Frau schuf er sie. ... (Mensch ist Kreatur, aber vor allen anderen Geschöpfen ausgezeichnet.)
Gen 3, 1-24.	Mensch als Sünder
Gen 5,21f.	Methusalem 969 Jahre
Ex 20,12 Dekalog	Ehre deinen Vater und deine Mutter, damit du lange lebst in dem Land, das der Herr, dein Gott, dir gibt.
Ex 22, 21-23	21 Ihr sollt keine Witwe oder Waise ausnutzen. 22 Wenn du sie ausnutzt, und sie zu mir schreit, werde ich auf ihren Klageschrei hören. 23 mein Zorn wird entbrennen und ich werde euch mit dem Schwert umbringen, sodass eure Frauen zu Witwen und eure Söhne zu Waisen werden.
Lev 19,32	Du sollst vor grauem Haar aufstehen, das Ansehen eines Greises ehren und deinen Gott fürchten. Ich bin der Herr.
1 Kön 12,8	Doch er [der König] verwarf den Rat, den die Älteren ihm gegeben hatten, und beriet sich mit den jungen Leuten, die mit ihm groß geworden waren und jetzt in seinem Dienst standen.
2 Chr 10,8	Doch er [der König] verwarf den Rat, den die Älteren ihm gegeben hatten, und beriet sich mit den jungen Leuten, die mit ihm groß geworden waren und jetzt in seinem Dienst standen.
Ijob 7,17	und Personsein mit Kommunikation, Existenz und Subsistenz; Leib-Seele-Einheit;
Ijob 8,8f	Ja, frag nur das frühere Geschlecht/ und merk dir, was die Väter erforschten.
Ijob 12,12	Findet sich bei Greisen wirklich Weisheit / und ist langes Leben schon Einsicht?
Ijob 15,10	Auch unter uns sind Alte, sind Ergraute/ die älter sind an Tagen als dein Vater.
Ijob 32, 7-9	7 Ich dachte: Mag erst das Alter reden/ der Jahre Fülle Weisheit künden. 8 Jedoch ist es der Geist im Menschen/ des Allmächtigen Hauch, der ihn verständig macht. 9 Die alt an Jahren sind, nicht immer sind sie weise/ noch Greise stets des Rechten kundig.
Ps 8,5.	wie Gen 1,27 mit Gottebenbildlichkeit,
Ps 71,7.18	7 Für viele bin ich wie ein gezeichneter/ du aber bist meine starke Zuflucht. 18 Auch wenn ich alt und grau bin/ o Gott, verlass mich nicht, damit ich von deinem machtvollen Arm der Nachwelt künde/ den kommenden Geschlechtern von deiner Stärke
Spr 16,31	Graues Haar ist eine prächtige Krone/ auf dem Weg der Gerechtigkeit findet man sie.
Spr. 20,29	Der Ruhm der Jungen ist ihre Kraft/ die Zier der Alten ihr graues Haar.
Spr 23,22	Hör auf deinen Vater, der dich gezeugt hat/ verachte deine Mutter nicht, wenn sie alt wird.
Koh 12,1-7	1 Denk an deinen Schöpfer in deinen frühen Jahren/ ehe die Tage der

	Krankheit kommen und die Jahre dich erreichen/ von denen du sagen wirst: Ich mag sie nicht. 2 ehe Sonne und Licht und Mond und Sterne erlöschen und auch nach dem Regen wieder Wolken aufziehen: 3 am Tag, da die Wächter des Hauses zittern/ die starken Männer sich krümmen/ die Müllerinnen ihre Arbeit einstellen, weil sie zu wenige sind/ es dunkel wird bei den Frauen, die aus den Fenstern blicken ...
Sir 3,12f	Mein Sohn, wenn dein Vater alt ist, nimm dich seiner an/ und betrübe ihn nicht, solange er lebt.
Sir 8,6	Beschimpf keinen alten Mann/ denn auch mancher von uns wird ein Greis.
Sir 25,4-6	Wie gut steht Hochbetagten rechtes Urteil an/ würdigen Männern Überlegung und Rat.
Jes 65,20	Dort gibt es keinen Säugling mehr/ der nur wenige Tage lebt, und keinen Greis/ der nicht das volle Alter erreicht; Wer als Hundertjähriger stirbt/ gilt noch als jung/ und wer nicht hundert Jahre alt wird/ gilt als verflucht.
Mt 18,2	Jesus rief ein Kind zu sich und stellte es mitten unter sie und sprach: Wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen.
Mt 25,31-46.	Mensch als Bruder Christi.
Lk 1,18	Zacharias sagte zu dem Engel: Woran soll ich erkennen, dass das wahr ist? Ich bin ein alter Mann und auch meine Frau ist in vorgerücktem Alter.
Joh 3,4	Nikodemus entgegnete ihm: Wie kann ein Mensch, der schon alt ist, geboren werden? Er kann doch nicht in den Schoß seiner Mutter zurückkehren und ein zweites Mal geboren werden.
Joh 21,18	Amen, amen, das sage ich dir: Als du noch jung warst, hast du dich selbst gegürtet und konntest gehen, wohin du wolltest. Wenn du aber alt geworden bist, wirst du deine Hände ausstrecken und ein anderer wird dich gürtet und dich führen, wohin du nicht willst.
1 Kor 15,45	Erstgeborener der Toten, auch Kol 1,18.
Apg 2,17	In den letzten Tagen wird es geschehen/ so spricht Gott: Ich werde von meinem Geist ausgießen/ über alles Fleisch. Eure Söhne und eure Töchter werden Propheten sein/ eure jungen Männer werden Visionen haben, und eure Alten werden Träume haben.

Tabelle 6: Aussagen zum Alter in der Bibel

Den zehn Geboten bzw. dem Dekalog in Exodus 20 folgt in Exodus 21 bis 23 das Bundesbuch. Dabei handelt es sich um eine Reihe von Gesetzen, die für die Israeliten galten, so zu Totschlag und Mord, Misshandlung der Eltern, Menschenraub, Körperverletzung, Ersatz bei Schädigung fremden Viehs und bei Diebstahl und bei fahrlässigem Feldbrand. Auch Haftung für fremdes Eigentum, Zauberei, Götzendienst, Schutz vor Unterdrückung und Ausbeutung, Erstlingsopfer, der Schutz im Rechtsverfahren, das Verhalten gegen den Feind, der Rechtsschutz des Fremden, die Hauptfeste und Opfervorschriften wurden im Bundesbuch geregelt.

Man beachte, dass diese Gebote und Verbote dem Volk Israel galten, also als jüdisches Gesetzeswerk im Alten Bund zum Bestandteil des Christentums wurden. Das Christentum kennt wiederum neben dem Alten Testament und den zehn Geboten seit Mose das Neue Testament und das Gebot der Gottes- und Nächstenliebe, so im Matthäus-Evangelium (Mt 5,44): „Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde und betet für die, die euch verfolgen.“ Dieser Text steht in der Bibel bald hinter der Bergpredigt (Mt 5,3-12).

Diese Gebote gelten unabhängig vom Alter der Menschen für ihr Zusammenleben.

Gibt es etwas Verbindendes zwischen dem Judentum und dem Christentum?



Tafel 7: Altar in einer christlichen Kirche aus der Zeit nach dem dreißigjährigen Krieg mit der Verbindung des Alten und des Neuen Testaments (Oberkirche in Cottbus).



Tafel 8: Jahwe im Altar der Oberkirche in Cottbus

3.3 Alter im Menschenbild im Islam

Das Bild vom Menschen und vom Alter im Islam anhand von Fundstellen im Koran:

Sure 2:30-33	Mensch ist das höchste Geschöpf, Gottes Stellvertreter, Mensch durchläuft im Mutterleib die drei Naturreiche (unbelebte Materie, Pflanzen, Tiere), den Menschen zeichnet die Kenntnis der Namen Gottes sowie Rede und Intellekt aus.
Sure 3:110	„Ihr seid die beste Gemeinde, die unter Menschen entstanden ist. Ihr gebietet, was Recht ist, verbietet, was verwerflich ist, und glaubt an Gott. Wenn die Schriftbesitzer (Juden und Christen) auch glauben würden, wäre es besser für sie. Es gibt Gläubige unter ihnen, aber die meisten von ihnen sind Frevler.“
Sure 5:4	„Heute habe ich eure Religion vollkommen gemacht und meine Gnade an euch vollendet und euren Islam als Religion mit Wohlgefallen angenommen.“
Sure 6:2:	Mensch aus Lehm, 132,9 „von seinem Geist eingeblasen“,
Sure 6:151	... Recht auf Leben und Menschenwürde
Sure 7:12	... Mensch aus Lehm
Sure 7:172	Gott hat mit den Menschen einen Bund geschlossen.
Sure 12:53	Der Mensch ist verführbar durch den Satan, seine Triebseele stachelt ihn zum Übel an.
Sure 15:26- 28	... Mensch aus Tonerde oder Staub,
Sure 17:70	... Recht auf Leben und Menschenwürde
Sure 25: 64-77	In der „Sure der Erlösung“: 75: ... Diese sollen belohnt werden mit der Himmelsburg. ...
Sure 30:30	„Richte dein Antlitz auf die wahre Religion. Das ist die natürliche Beschaffenheit, in der Gott die Menschen erschaffen hat. Die Art und Weise, in der Gott sie geschaffen hat, kann nicht geändert werden.“
Sure 32:8	Mensch ist wie Adam aus Lehm erschaffen, dem Gott seinen Geist einblies.
Sure 33:72	... Recht auf Leben und Menschenwürde
Sure 40:67	Entwicklung des Menschen vom Samentropfen über Embryo zum Menschen, es folgen Reifung, Alter; die Zeit im Diesseits ist begrenzt.
Sure 55: 2:29f.	Ganze Schöpfung soll dem Menschen zum Besten dienen.
Sure 75:36-39	Mensch wurde aus niedrigen Substanzen erschaffen
Sure 86:5-7	Mensch wurde aus niedrigen Substanzen erschaffen
Sure 96:1	Mensch wurde aus niedrigen Substanzen erschaffen

Tabelle 9: Aussagen zum Menschenbild und zum Alter im Koran

Während die Bibel eine historische Entwicklung der Offenbarung Gottes (über einen Zeitraum) erkennen lässt, beinhaltet der Koran unmittelbar das Ereignis der Offenbarung, Gottes Sprechen zu Mohammed (zu jedem Zeitpunkt). Gottes Sprechen ist ein kultisches Sprechen und für die Gemeinde ein Hör-Erlebnis, das „einer musikalischen Umsetzung bedarf“. Hatte das ursprüngliche Religionsgespräch Mohammeds, das Sprechen mit Gott im Koran, den Charakter eines Dialogs, so wird daraus nach dem Tod Mohammeds (im konkreten sozialen und politischen Kontext) ein göttlicher Monolog. Der Koran verkörpert die göttliche Rede. Seine historisch frühe Kodifizierung unterscheidet ihn von der Bibel und erfordert, auch seinen Geltungsanspruch gegenüber den anderen Schriften zu unterscheiden.²

² S. Angelika Neuwirth: Dimensionen des Koran.

Es gibt aus dem Islam Bestrebungen zur Kodifizierung der Menschenrechte:
Menschenrechte im Islam

Früher Islam	Unterscheidung der Rechte des Individuums von den Rechten der Herrscher
1839	Großherrscherliches Handschreiben mit den Rechten des Individuums
1856	Erllass des Sultans zur Sicherheit von Leben, Eigentum, Ehre und fairem Prozess, keine Diskriminierung aufgrund von Rasse und Sprache.
kurz 1876, real wieder ab 1908: Osmanische Verfassung	Allgemeine Rechte mit allgemeinen Freiheiten, so der uneingeschränkten Religionsausübung.
10.12.1948: Allgemeine Erklärung der Menschenrechte durch die UNO	... die meisten muslimischen Staaten schlossen sich an.
1990 Kairoer Deklaration für Menschenrechte im Islam	... wurde danach von den Staatsoberhäuptern der muslimischen Staaten nicht ratifiziert.

Tabelle 10: Zur Kodifizierung der Menschenrechte im Islam

Konfliktpotenziale:

Naturrechtliche Herleitung der Menschenrechte und Unverletzlichkeit des Individuums	Staatliche Rechtskonzeption auf dem Prinzip der Souveränität Gottes
Termini der Menschenrechtserklärung	Vorrang der Vorschriften der Scharia
Recht auf Leben und Menschenwürde	Einschränkungen: <ul style="list-style-type: none"> - Gleichheit von Frauen und Männern besteht nur in Bezug auf ihre Würde, nicht auf ihre Rechte. - Apostasieverbot (Abfall vom Glauben), sonst unter Strafe.

Tabelle 11: Konfliktpotenzial

Das Alter stellt keinen besonderen Lebensabschnitt mit speziellen religiös begründeten Rechten und Pflichten dar. Es gilt – kulturell verankert – der Respekt vor der Lebenserfahrung der älteren Generation.

Ein arabisches Sprichwort lautet: „Eine Stunde älter als ich, ein Jahr weiser.“

Die Ansprüche älterer Menschen, Macht in der Öffentlichkeit und in der Familie auszuüben, können zu Konflikten führen. Frauen jenseits der Menopause genießen in Familie und Öffentlichkeit mehr Einfluss. Die Versorgung älterer Menschen erfolgt in der Familie, Altersheime sind selten. Da die Pilgerfahrt nach Mekka oft erst im hohen Alter möglich wird, genießen die Männer und Frauen dann hohes Ansehen.

4 Zur Praxis im Umgang mit dem Alter in Einrichtungen

4.1. Judentum

Berliner Jüdisches Altersheim - zunächst historischer Bezug:

Das wohl bekannteste jüdische Altersheim befand sich in Berlin-Mitte, in der Großen Hamburger Straße 26. Aus dem ersten 1829 gegründeten Altersheim der jüdischen Gemeinde in Berlin in der Oranienburger Straße 8 zogen 1844 die ersten Bewohner in das Haus ein. 1867 wurde bereits erweitert. 1974 war das Altersheim offiziell Jüdische Altenversorgungsanstalt mit 120 Plätzen. 1942 wurde das Gebäude unter Verantwortung der Gestapo geräumt und zu einem Sammellager für Berliner Juden vor ihrer Deportation gemacht. Heute findet man dort eine Gedenktafel.



Tafel 12: Gedenktafel des jüdischen Altersheimes in der Großen Hamburger Straße in Berlin

Das Pflegeleitbild des Wohnpflegezentrums am Jüdischen Krankenhaus Berlin³

1) Verständnis in Bezug auf das Verhältnis zwischen Pflegekraft und Bewohner

Der/die Bewohner/in steht im Mittelpunkt. Sie/er wird als Persönlichkeit mit eigenen Bedürfnissen, Fähigkeiten und Gewohnheiten respektiert.

Die Pflege ist bewohnerorientiert. Das Pflegeteam sorgt für qualifizierte Betreuung und Erhaltung der Lebensqualität bis hin zur Sterbebegleitung. Dies geschieht unter Berücksichtigung der religiösen und kulturellen Vorstellungen.

2) Verständnis in Bezug auf die Pflegeinhalte

Lebenspartner, Angehörige und Freunde werden auf Wunsch in den Pflegeprozess mit einbezogen. Pflege wird nach dem Pflegeprozess individuell geplant. Gemeinsam mit dem Bewohner werden notwendige Informationen gesammelt, seine Fähigkeiten und Probleme erfasst und erreichbare Ziele festgelegt. Die Pflegekraft unterstützt den Bewohner und führt geplante Maßnahmen sorgfältig durch. Sie dokumentiert die Maßnahmen, beurteilt deren Wirkung und passt sie veränderten Bedingungen an.

3) Selbstverständnis

Die Pflege versteht sich als professionelle Dienstleistung, die Eigenverantwortlichkeit bewusst macht, die Möglichkeit zu konstruktiver Kritik schafft, indem gegenseitige Toleranz, Respekt und Wertschätzung gelebt werden. Das Pflegeleitbild ist die Grundlage für das Anliegen der Pflegekräfte, sich in ihrer Ethik bewusst darum zu bemühen, den Bewohnern mit Achtung zu begegnen und ihre Selbständigkeit zu schützen und zu fördern.

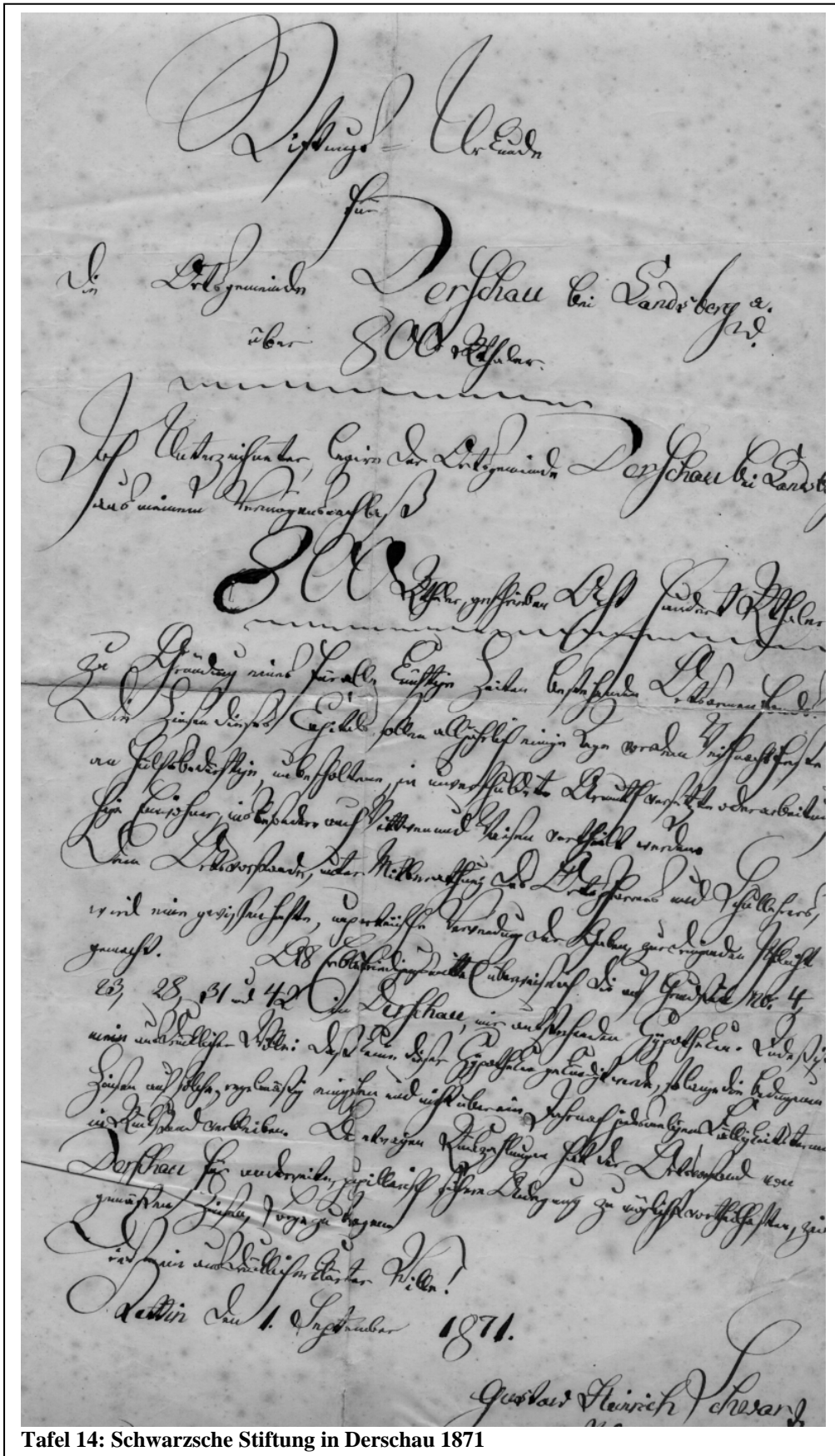
Unsere Präambel für die Begleitung und Pflege unserer hoch betagten Bewohner soll dieses Anliegen verdeutlichen:

4) Wir wollen:

- Menschen, die Gefahren oftmals nicht mehr richtig einschätzen können, und denen besorgniserregende Risiken drohen, ein Leben in persönlicher Freiheit weiterhin ermöglichen;
- Menschen, die sich nicht überall „angepasst“ verhalten, mit Toleranz und Fürsorge begegnen, und Verständnis in ihrer Umgebung für sie schaffen;
- Menschen, die sich nicht immer ausreichend „pflegen“ können, Pflege anbieten, die sie auch annehmen können, ohne Zwang und Bevormundung zu empfinden;
- Menschen, welche die Orientierung verlieren, Hilfe zum Zurechtfinden geben;
- Menschen, die nicht überall geachtet werden, alltäglich mit Würde begegnen;
- mit den Menschen, die in uns fremden und inneren Welten leben, in Beziehung treten;
- Menschen, die häufig an vielfältigen Krankheiten leiden, eine adäquate medizinische und pflegerische Versorgung gewähren.

³ Unterlage von der Heimleiterin Frau Anne Becker.

4.2 Christentum
 Beispiel einer Stiftung von 1871



Tafel 14: Schwarzsche Stiftung in Derschau 1871

Derschau = Dzierzow

Ein Leitbild (vom Diakonischen Werk in Fürstenfeldbruck):

„Gemäß dem christlichen Auftrag unserer Kirche haben wir uns dem christlichen Menschenbild verpflichtet, das den Menschen als Geschöpf Gottes in seiner Würde und Originalität achtet und in seiner Not ernst nimmt. Wir gehen davon aus, dass der Mensch als Ebenbild Gottes geschaffen wurde. Das gilt für jeden – unabhängig von seinen Eigenschaften, seinen Fähigkeiten, seinem Aussehen, seiner Herkunft, seiner Nationalität, seinem Alter, seiner Gebrechlichkeit und anderem mehr. Dieses Menschenbild soll uns und unseren Mitarbeitenden als Grundlage dienen für das Verhalten gegenüber den uns Anvertrauten. Die Würde des Menschen in allen Lebenslagen hat eine deutliche Option. Sie schließt auch den Übergang vom Leben in den Tod – das Sterben – mit ein. Wir wollen die uns anvertrauten Menschen nicht nur pflegen und versorgen, sondern in ihrer Gesamtheit von Leib, Seele und Geist wahrnehmen und betreuen.“

Ein weiteres Beispiel:

Aus dem Leitbild der Diakonie in Baden

Bibel Fundstelle ⁴	Text	... Leitbild
1 Tim 2,4	Er will, dass alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit gelangen.	Diakonie im Dienst der Kirche an allen Menschen
1 Kor 4,2	Von Verwaltern aber verlangt man, dass sie sich treu erweisen.	Verantwortlicher Ressourceneinsatz
1 Kor 10, 23-24	Alles ist erlaubt – aber nicht alles nützt. Alles ist erlaubt – aber nicht alles baut auf.	Professionelle Dienstleistungen
1 Kor 12, 27	Ihr aber seid der Leib Christi und jeder Einzelne ist ein Glied an ihm.	Zusammenarbeit und offene Kommunikationsstrukturen
Jeremia 29,7	Bemüht Euch um das Wohl der Stadt, in die ich Euch weggeführt habe, und betet für sie zum Herrn; denn in ihrem Wohl liegt Euer Wohl	„Suchet der Stadt Bestes“, Engagement als Verband der freien Wohlfahrtspflege
Sprüche 20,6	Viele Menschen rühmen sich ihrer Güte, aber wer findet einen, auf den verlass ist?	Interessen unserer Mitglieder treuhänderisch wahrnehmen
Sprüche 31,8	Öffne Deinen Mund für den Stummen, für das Recht aller Schwachen!	Einsatz für Menschen in schwierigen Lebenslagen
1 Petrus 3,15	Haltet in Euren Herzen Christus, den Herrn, heilig! Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der nach der Hoffnung fragt, die Euch erfüllt;	Menschen über den Dienst am Nächsten informieren

Tafel 14: Schriftstellen aus der Bibel für das Wirken der Diakonie in Baden

⁴ Die Bibel, Einheitsübersetzung, Katholische Bibelanstalt Stuttgart, 2006.

4.3 Islam

Erstes türkisches Pflegeheim in Deutschland

Das erste türkische Pflegeheim Deutschlands wurde im Dezember 2006 in Berlin eröffnet. Die Einrichtung Türk Huzur Evi ist ein Gemeinschaftsprojekt der Türkischen Gemeinde Berlin und der Marseille-Kliniken. In dem Pflegeheim mit 155 Betten sollen die kulturellen und religiösen Lebensgewohnheiten der türkischen Senioren besonders beachtet werden, so die Marseille-Kliniken. Außerdem werden ein Gebetsraum eingerichtet und türkisch sprechende Pfleger eingestellt. Auch auf die strikte Trennung von Frauen- und Männerpflege soll geachtet werden.⁵



Tafel 15: Türkisches Pflegeheim in Berlin

Ort: Methfesselstraße 43 in Berlin–Kreuzberg, nahe dem Platz der Luftbrücke

Einzel- und Doppelzimmer

Behindertenfreundlich

Im Zimmer eigenes Waschbecken, TV- und &Telefonanschluss,
Mitarbeiterrufanlage, Mitarbeiter zweisprachig,
großzügige Aufenthaltsräume, behagliche Stationsbäder, Terrasse,
Gebetsraum.

⁵ (dpa Dezember 2006)

Ansicht



Tafel 13: Türkisches Pflegeheim in Berlin-Kreuzberg (2)

Was macht dieses türkische Pflegeheim aus?

Eigene Darstellung des Pflegeheims anhand von vier Kriterien

Nr.	Angebotenes Kriterium
1	Türkischsprechendes Personal
2	Türkische Küche
3	Türkische Kultur
4	Moschee

Tafel 14: Selbstverständnis des Anspruchs des türkischen Pflegeheimes in Berlin-Kreuzberg

Diese Kriterien strukturieren die Arbeit im Pflegeheim:

Sprache als Anforderung an das Personal: Bildungsanspruch

Küche mit Essen/ Trinken: Gewohnheiten und Erfahrungen

Kultur: Verhaltensweisen, Einstellungen, Werte⁶

Moschee: Glaube, Gebet.

⁶ Unter zahllosen Definitionen von Kultur hier:

1) Oxford's Dictionary: culture = the way people live = Die Art und Weise, wie Menschen leben. –

2) Begriff Kultur nach Oskar Weggel: Kultur ist die „Gesamtheit der erlernten Verhaltensweisen und der übernommenen Einstellungen, Wertesysteme und Kenntnisse (...), die von Mitgliedern einer Großgruppe geteilt und tradiert werden. Kultur ist sowohl Ausdruck als auch Bedingungsstruktur für das Verhalten der Mitglieder einer bestimmten Gesellschaft.“ (s. Die Asiaten, München 1989, S. 22) –

3) Duden: Gesamtheit der geistigen und künstlerischen Lebensäußerungen einer Gemeinschaft, eines Volkes.

5 Menschenbild des Grundgesetzes

5.1 Alter im Menschenbild des Grundgesetzes

Der Grundrechtekanon, die Unverfügbarkeit der Würde des Menschen, die Ewigkeitsklausel des Grundgesetzes und der allgemeine Gleichheitssatz (Art. 3 GG) werden vorausgesetzt. Konstitutive Bestandteile des Menschenbildes des Grundgesetzes nach Bernhard Sutor „Politische Ethik“.

Individualität	Sozialität
Solidarität	Subsidiarität

Tafel 17: Charakteristika des Menschenbildes des Grundgesetzes nach Bernhard Sutor⁷

Durch Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts zur Menschenwürde wurde früh geprägt:

BVerfGE	Formulierung
4,7,15	„Das Menschenbild des Grundgesetzes ist nicht das eines isolierten souveränen Individuums, das Grundgesetz hat vielmehr die Spannung Individuum – Gesellschaft im Sinne der Gemeinschaftsbezogenheit und Gemeinschaftsgebundenheit der Person entschieden, ohne dabei deren Eigenwert anzutasten.“
6,32, 36 und 41	„Die Würde des Menschen ist der oberste Wert im grundrechtlichen Wertsystem und gehört zu den tragenden Konstitutionsprinzipien. Alle staatliche Gewalt hat sie zu schützen. Dem Menschen kommt in der Gemeinschaft ein sozialer Wert- und Achtungsanspruch zu; deshalb widerspricht es der menschlichen Würde, den Menschen zum bloßen Objekt des Staates zu machen oder ihn einer Behandlung auszusetzen, die seine Subjektqualität grundsätzlich in Frage stellt.“

6 Fazit

Die monotheistischen Weltreligionen basieren in ihrem Menschenbild auf der Gottesebenbildlichkeit („Imitatio Dei“) des Menschen. Dies verbindet Judentum, Christentum und Islam als nahöstlich-prophetische Religionen oder ethische Religionen. Bei der Auslegung der Schriften der Religionen ist zwischen einem institutionalisierten Deutungsmonopol und freier Interpretation zu unterscheiden. Beides kann und muss hinterfragt werden. Die Kanonizität der Schrift ist ein Ergebnis sozialer Anerkennung. Die Maximen der (religiösen) Schrift werden bei Weltreligionen allen Menschen angeboten und müssen zu ihrer Anerkennung und Geltung auf die Ebene der Rechtsordnung übertragen werden.

Die Schriften dieser Religionen definieren keinen besonderen Stellenwert für das Alter, sondern setzen Familien- und Gemeinschaftsstrukturen voraus bzw. verpflichten auf deren Ersatz durch die Mitglieder der Religionsgemeinschaft.

Die Rechtsgrundlage für die Behandlung des Alters als Bestandteil der Menschenwürde ist und bleibt das Grundgesetz und die Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts. Unterscheidungen zwischen Anhängern der betrachteten Religionen, hier bei der Behandlung

⁷ Bernhard Sutor „Politische Ethik“.

des Alters, in der Geschichte und Gegenwart werden vor allem durch Politik, die Wirtschafts- und Sozialstruktur (z.B. Patriarchat) sowie durch die Kultur bestimmt.

Das Angebot der betrachteten monotheistischen Religionen in ihren Einrichtungen zur Pflege im Alter ist an viele Adressaten offen formuliert, denn es handelt sich um Weltreligionen. Der religiöse Charakter der Pflegeeinrichtung besteht neben dem Charakter des Heimes als Heimat bzw. Wohnung, vertrauter Küche, Sprache und Kultur.

In den behandelten Religionsgemeinschaften wirken einzelne Personen und Gruppen, die ehrenamtlich die Sorge um Alte und Kranke übernehmen und damit potenziell Partner und Verbündete für das hauptberufliche Personal sind.

Die Forderung, Aussagen zum Menschenbild, speziell zum Alter, in den Weltreligionen zu kennen, richtet sich demnach zuerst an die professionellen Sozialarbeiter, an die Mitarbeiter der Einrichtungen. Sie sollen die Quellen und Leitbilder der Träger von religiösen Einrichtungen kennen, den Stellenwert des religiösen Bezugs des alten Menschen jeweils erkennen und die Haltungen und Handlungen der helfenden Personen und Gruppen aus den jeweiligen Gemeinden durchaus anerkennen und als Ressource nutzen.

Quellen:

Ben-Chorin, Schalom: Ich lebe in Jerusalem; dtv München, 1998.

Capan, Ergün: Terror und Selbstmordattentate; fontäne, März, 2005.

Drehse, Volker u.a.: Wörterbuch des Christentums, Orbis-Verlag München, 1995.

Dschalalain, Tabari: Der Koran; mit Erläuterungen und Kommentaren von D. T.; München 1996.

Graf, Friedrich Wilhelm: Der Protestantismus – Geschichte und Gegenwart; BZpolB, Band 623, 2007.

Gülen, Fethullah, M.: Fenster zum Glauben, fontäne-Verlag, o.D., Hefte 1, 2, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11.

Gülen, Fethullah, M.: Fragen an den Islam, 1 und 2, fontäne, 2005.

Gülen, Fethullah, M.: Perlen der Weisheit, fontäne, 2005.

Hader, Bernd: Die goldenen Regeln der Menschheit; Weltbild, 2007.

Kul, Ismail: Wächst eine verlorene Generation heran? In: Zukunft – monatliche Zeitschrift für Politik, Gesellschaft und Kultur, September 2006, S. 8.

Neuwirth, Angelika: Dimensionen des Koran; aus dem Forschungsschwerpunkt Koran-Rezeption an der FU Berlin, Potsdamer Neueste Nachrichten, 21. September 2007, Beilage, S. 5.

Runge, Irene: Die Verantwortung der Jungen gegenüber den Alten; in: Drei Ansätze über das Älterwerden in: Frauenperspektiven im Judentum, Journal 3 in 2003; Bet Tebora, Jüdischer Kulturverein Berlin.

Topbas, Osman, Nuri: Das Stiftungs- und Spendenwesen im Islam; Höhepunkte menschlicher Zivilisation; Erkam-Verlag, Istanbul, 2006.

o.V.: Die Bibel; Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift; Katholische Bibelanstalt Stuttgart, 2006.

Tunc, Hakan: Abgewrackt; in Zukunft – monatliche Zeitschrift für Politik, Gesellschaft und Kultur, Februar 2007, S. 48.